

BEGABUNG, INTELLIGENZ, KREATIVITÄT IN DER UNIVERSITÄREN LEHRE

DIE ÖSTERREICHISCHE STUDIENLANDSCHAFT IN DEN BLICK GENOMMEN – EINE PILOTSTUDIE

Veröffentlicht in: news&science. Begabtenförderung und Begabungsforschung. ÖZBF, Nr. 25/Ausgabe 2, 2010, S. 11-14.

Begabungen sowie Kreativität zu fördern bzw. Zusammenhänge zwischen Begabung, Intelligenz und Kreativität zu erkennen, stellen nicht nur relevante Ziele für den schulischen Kontext, sondern auch für die Ausbildung junger Menschen an Universitäten dar. Der universitäre Anspruch ist jedoch zweifach zu sehen, einerseits im genannten Auftrag, Expertise und Exzellenz der Studierenden durch hochqualifizierte Angebote zu fördern, andererseits in der Erforschung dieser Thematik und Weitergabe der Ergebnisse in der Lehre. Neben der Vermittlung von Grundlagenwissen der Begabungs-, Intelligenz- und Kreativitätsforschung gilt es, die kritische Auseinandersetzung mit den eigenen Kompetenzen und impliziten Theorien zu diesen Themen bei den Studierenden zu unterstützen. Durch die Bearbeitung des Themas in der Lehre können Relevanz und Notwendigkeit der Begabtenförderung verdeutlicht, überholte (implizite) Theorien revidiert sowie die Entwicklung eines dynamischen, mehrdimensionalen Verständnisses von Begabung unterstützt werden.

Ziel der vorliegenden interdisziplinären Pilotstudie ist daher die Analyse der universitären Lehre, um Grad und Ausmaß der Verankerung des Themenkomplexes „Begabung – Intelligenz – Kreativität“ abzuschätzen. Insbesondere interessieren die Fragen, welche Universitäten und Studienrichtungen Lehrveranstaltungen zu Begabung, Intelligenz und/oder Kreativität anbieten und welche Themen darin behandelt werden.

1. Begriffsverständnis

Der Studie liegt ein dynamisches, mehrdimensionales Konzept von Begabung zugrunde. Begabung umfasst in einem breiten Kontext über kognitive Potentiale hinausgehend auch musisch-kreative, sozial-emotionale sowie motorische Fähigkeiten (Gardner, 1983). Innerhalb der Person beeinflussen sich Begabung, Kreativität, Motivation, Lernfähigkeit und andere Faktoren wechselseitig (z. B. Heller, 2001; Mönks, 1999; Renzulli & Reis, 1997; Ziegler, 2006). Die Entfaltung von Begabungen, im Sinne einer Potentialentwicklung, bedarf weiters einer entwicklungsförderlichen Interaktion zwischen Person- und Umweltmerkmalen, um Expertise und Exzellenz zu erlangen.

2. Zum methodischen Vorgehen

Die Studie basiert auf einer Recherche in den Online-Lehrveranstaltungsverzeichnissen aller österreichischen Universitäten. Untersuchungszeitraum waren die Studienjahre 2007/08 und 2008/09. Gesucht wurde nach den Begriffen „(Hoch-)Begabung“, „(Hoch-)Begabte“, „Intelligenz“, „Kreativität“, „Potenzial“ und „Talent“ sowie nach Namen von Lehrveranstaltungsleiterinnen/-leitern, die in der Begabungs-, Intelligenz- und/oder Kreativitätsforschung ausgewiesen sind. Es wurden sowohl Lehrveranstaltungen erfasst, die sich inhaltlich mit Begabung, Intelligenz und/oder Kreativität auseinandersetzen, als auch solche, die sich explizit an begabte Studierende richten. Folgende Angaben wurden zu jeder Lehrveranstaltung (LV) u. a. erfasst:

- Universitätsinstitut, an dem die LV angeboten wird
- Studienrichtung, der die LV zugeordnet wird
- LV-Leiter/in
- Titel der LV
- Inhalte der LV
- Ziele der LV

Die Auswertung erfolgte sowohl quantitativ mit Verfahren der deskriptiven Statistik als auch mittels qualitativer Inhaltsanalyse nach Mayring (2008).

3. Anzahl und Organisation der Lehrveranstaltungen¹

3.1 Erfolgreiche Suchbegriffe

Das Suchwort „Begabung“ ergibt die meisten Treffer² (siehe Tab. 1). Insgesamt 32 Lehrveranstaltungen an Österreichs Universitäten sind unter diesem Begriff zu finden. Hingegen resultieren nur 18 bzw. 14 Ergebnisse aus der Suche nach „Kreativität“ bzw. „Intelligenz“. Die Begriffe „Potential“ (9 Treffer) bzw. „Begabte“ und „Hochbegabte“ (je 8 Treffer) führen noch seltener zum Erfolg. Nur 4 Lehrveranstaltungen sind mit „Hochbegabung“ beschlagwortet, während „Talent“ keinen einzigen Treffer erzielt.

Suchbegriff*	Trefferquote
Begabung	32
Kreativität	18
Intelligenz	14
Potential	9
Begabte	8
Hochbegabte	8
Hochbegabung	4
Talent	0

* Mehrfachnennungen möglich

3.2 Anzahl der Lehrveranstaltungen an Österreichs Universitäten

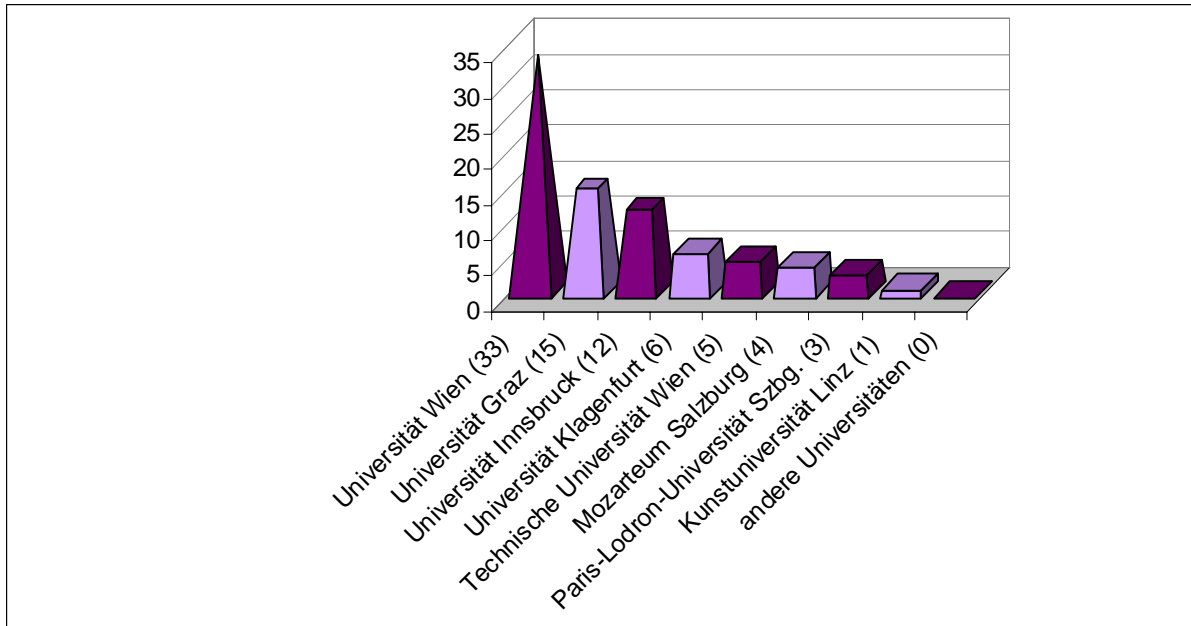
Im gesamtösterreichischen Vergleich liegen die Universitäten Wien (33), Graz (15) und Innsbruck (12) mit den absoluten Zahlen an Lehrveranstaltungen mit Abstand im Spitzenfeld (siehe Abb. 1). Dies lässt sich auf die jeweils hohe Anzahl an Studierenden³, die Breite des Studienangebots sowie – an den Universitäten Wien und Graz – vermutlich ebenfalls auf die dort verankerten Schwerpunkte in der Begabungs- und Intelligenzforschung zurückführen. Während an den Universitäten Wien und Graz die einschlägigen Lehrveranstaltungen überwiegend in den Studienrichtungen Psychologie und Erziehungswissenschaft⁴ angeboten werden, weist die Universität Innsbruck einen anderen Schwerpunkt auf: Die Mehrzahl der Lehrveranstaltungen zum Schlagwort „Begabung“ wird in den Wirtschaftswissenschaften abgehalten. Darüber hinaus findet vor allem die Intelligenz in der Psychologie Berücksichtigung. Die Universität Klagenfurt erreicht den vierten Rang durch das Angebot von sechs Lehrveranstaltungen, die alle dem Bereich der Kreativität entstammen. Die Technische Universität Wien ist ausschließlich über die Lehrer/innenausbildung vertreten.

¹ Lehrveranstaltungen, die unter derselben Leitung und unter demselben Titel in mehreren Semestern angeboten wurden, wurden jeweils als eigenständige Lehrveranstaltungen gewertet.

² Mehrfachnennungen von Lehrveranstaltungen unter mehreren Schlagworten sind möglich.

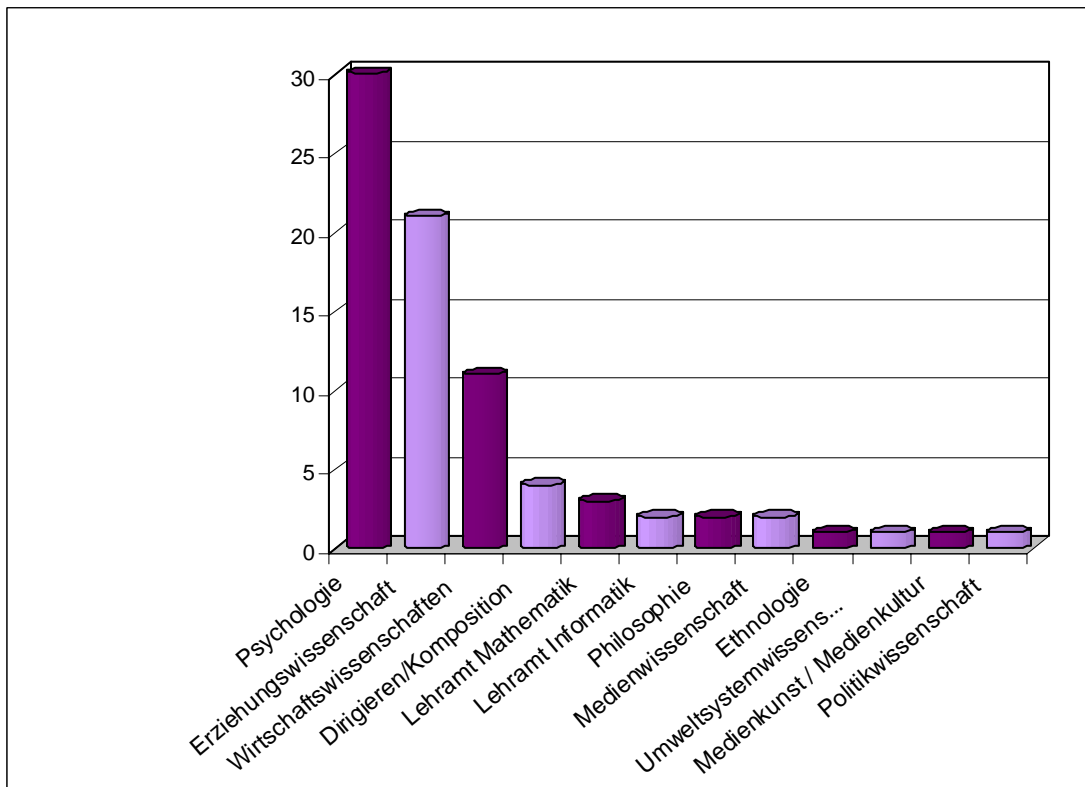
³ Die Universität Wien weist bundesweit die höchste Anzahl an Studierenden auf, gefolgt von der Wirtschaftsuniversität Wien sowie den Universitäten Innsbruck und Graz.

⁴ Erziehungswissenschaft steht stellvertretend für inhaltlich vergleichbar ausgerichteten Studien wie Pädagogik und Bildungswissenschaften inkl. der Lehramtsausbildung.



3.3 Anzahl der Lehrveranstaltungen pro Studienrichtung

In Bezug auf die vertretenen Studienrichtungen liegen erwartungsgemäß die Psychologie und die Erziehungswissenschaft am ersten und zweiten Rang mit jeweils 30 bzw. 21 Veranstaltungen. Es folgen die Wirtschaftswissenschaften (v. a. Betriebs- und Volkswirtschaft) mit 11 Lehrveranstaltungen (für weitere Ergebnisse siehe Abb. 2).



4. Titel und Themen in den einzelnen Studienrichtungen

4.1 Begabung, Intelligenz, Kreativität in den Titeln der Lehrveranstaltungen

Die größte Vielfalt an Begrifflichkeiten ist in den Lehrveranstaltungstiteln der Psychologie festzustellen. Die Titel weisen die Begriffe „Intelligenz“, „(Hoch-)Begabung“, „Begabungsförderung“ und „Kreativität“ auf. Im Gegensatz dazu lassen sich in der Erziehungswissenschaft v. a. die Schlagworte „(Hoch-)Begabung“ und „Begabungsförderung“ finden. Während der Suchbegriff „Intelligenz“ ausschließlich im Rahmen psychologischer Lehrveranstaltungen vorkommt, ist der Begriff „Kreativität“ in mehreren Studienrichtungen vertreten: Betriebs- und Volkswirtschaft, Philosophie, Medienwissenschaften sowie Ethnologie. Dabei unterscheiden sich Zielsetzung und inhaltliche Ausrichtung der gefundenen Lehrveranstaltungen in Abhängigkeit der jeweiligen Fachdisziplin trotz einheitlicher Beschriftung sehr stark. In den Musikwissenschaften dagegen werden Hochbegabte direkt im Titel angesprochen, wie z. B. „Theorie/Gehörbildung/Dirigieren für Hochbegabte“, bzw. Vorbereitungslehrgänge für Hochbegabte angeboten.

4.2 Themen innerhalb der einzelnen Studienrichtungen

Grundsätzlich ist festzustellen, dass in den Lehrveranstaltungen der Psychologie zum Thema „Intelligenz“ v. a. ein- und mehrdimensionale Modelle, die Kontroverse Vererbung vs. Umwelt sowie Intelligenzdiagnostik im Mittelpunkt stehen. Ferner werden Zusammenhänge zwischen Begabung, Intelligenz und Kreativität sowie unterschiedliche Zugänge zu diesen Konstrukten je nach Kulturkreis thematisiert. Als Ziele der Lehrveranstaltungen werden beispielsweise folgende genannt: Überblick und Kenntnis der grundlegenden Modelle und relevanten Forschungsergebnisse vermitteln, aktuelle Fachliteratur diskutieren, eigene Einstellungen kritisch hinterfragen und ein differenziertes Verständnis von Intelligenz fördern.

In der Psychologischen Diagnostik stehen erwartungsgemäß die einzelnen Verfahren der Intelligenz- und Hochbegabtdiagnostik (Kindes-, Jugend-, Erwachsenenalter) zur Diskussion, das Verfassen von Gutachten sowie Gesprächsführung mit den Klientinnen und Klienten. Als Ziele werden in diesem Zusammenhang u. a. die Entwicklung von Fragestellungen und Hypothesen, die Anwendung von Diagnoseverfahren und das Abfassen von Fallgutachten angegeben.

In den Lehrveranstaltungen zum Thema „(Hoch-)Begabung“ werden, unabhängig von der Studienrichtung, folgende Aspekte berücksichtigt: Konzepte/Modelle, Hochleistung/Hochbegabung, Spitzen- und Elitenbildung, (Früh-)Förderung, Beratung, Entwicklung über die Lebensspanne. Auch hier wird die kritische Auseinandersetzung mit den eigenen Annahmen und Zugängen im Vergleich zu neuen Konzepten als Ziel angeführt. Ferner soll die Akzeptanz von Heterogenität und die Bereitschaft zur Entwicklung von individuellen ganzheitlichen Förderprogrammen erhöht werden.

Lehrveranstaltungen zum Konstrukt Kreativität beinhalten in der Psychologie die Determinanten sowie Möglichkeiten der Erfassung von Kreativität. In den wirtschaftlichen Studienfächern stehen Kreativitätstechniken zur Entwicklung von Innovationen, Verkaufsstrategien usw. im Mittelpunkt der Betrachtung. In der Ethnologie dagegen wird die kritische Erörterung der Verwendung des Begriffs in den unterschiedlichen Fachdisziplinen angeregt, während sich die Philosophie u. a. mit den Themen Kreativität und Sozialisations bzw. mit Zusammenhängen von Kreativität und schulischer Leistung beschäftigt.

Es gibt darüber hinaus eine Reihe von Lehrveranstaltungen, in denen die genannten Themen integrativ, d. h. als ein Thema unter vielen, bearbeitet werden. Dazu zählen u. a. Lehrveranstaltungen aus der Psychologie (Entwicklungs-, Evolutions-, Pädagogische und Differentielle Psychologie), der Erziehungswissenschaft (Schulentwicklung, Schulpolitik, Lehramt) und den Fachdidaktiken.

5. Fazit

Im Zentrum des Pilotprojekts standen die universitäre Lehre und die Frage, inwiefern Lehrveranstaltungen zu den Themen Begabung, Intelligenz, Kreativität an Österreichs Universitäten angeboten werden. Bereits aus vorliegender Pilotstudie können wichtige erste Erkenntnisse gewonnen werden:

- An den Universitäten Wien, Graz und Innsbruck ist der untersuchte Themenkomplex gut vertreten. Allerdings sind die hohe Anzahl von Studierenden und die Breite des Studienangebots relativierend zu berücksichtigen.
- Die Studienrichtung Psychologie weist die höchste Anzahl an thematisch relevanten Lehrveranstaltungen auf. Sie bildet zudem alle drei untersuchten Konstrukte (Begabung, Intelligenz und Kreativität) sowie alle erfolgreichen Suchbegriffe – mit Ausnahme von „Hochbegabte“ – in ihren Lehrveranstaltungen ab.
- „Hochbegabung“ scheint als Schlagwort nur in Kombination mit anderen Begriffen wie z. B. „Begabung“ oder „Intelligenz“ auf und nur an der Universität Wien. „Hochbegabte“ als alleiniges Schlagwort findet sich nur am Mozarteum Salzburg. Ob die beobachtete Verwendung eher auf eine Ablehnung des Begriffs „Hochbegabung“ per se zurückzuführen oder als pädagogisches Anliegen einer breiten Begabtenförderung zu interpretieren ist, kann aufgrund der Datenlage nicht entschieden werden.
- Während der Begriff „Talent“ im schulischen und politischen Bereich durchaus gebräuchlich ist (Europäische Kommission, 2006), entspricht er offensichtlich nicht dem Sprachgebrauch in der Forschung bzw. Lehre der Universitäten.
- In der inhaltlichen Ausrichtung stehen die Diskussion der unterschiedlichen Begabungs-, Intelligenz- und Kreativitätsmodelle, Förderkonzepte sowie die Möglichkeiten der Diagnostik studienrichtungsübergreifend im Zentrum.
- „(Hoch-)Begabung“ und „(Hoch-)Begabte“ sind psychologisch bzw. pädagogisch besetzte Begriffe, „Intelligenz“ ist lediglich in der Psychologie zu finden. Demgegenüber ist „Kreativität“ als multidisziplinär zu beschreiben.

Obwohl Fragen der Begabtenförderung zunehmend Eingang in die universitäre Lehre finden, ist es nach wie vor sehr wahrscheinlich, ein Psychologie-, Erziehungswissenschafts- oder Lehramtsstudium zu absolvieren, ohne eine Lehrveranstaltung zur Begabtenförderung besucht zu haben. Da es sich gerade bei diesen Disziplinen aber um zentrale Berufsgruppen für die Identifikation und Förderung von Begabten handelt, drängen sich zwei Fragen auf: Wie können insbesondere implizite Theorien, die oftmals von traditionellen Bildern geprägt sind, verändert werden, wenn Begabung, Intelligenz und Kreativität nicht Thema der Ausbildung sind? Wie kann für dieses Thema zukünftig eine stärkere Sensibilisierung – speziell bei Lehramtsstudierenden – erreicht werden?

Diese und weitere Fragen sind auch im Kontext der Aufgaben der österreichischen Schule zu sehen, wonach alle Schüler/innen entsprechend ihrer Fähigkeiten und Interessen zu fördern sind. Es bedarf daher weiterer Überlegungen, wie die von iPEGE (2009) formulierten Kompetenzbereiche, wie beispielsweise „Erkennen von überdurchschnittlichen Begabungen, Binnendifferenzierung des Unterrichts, [...] Anleiten zu eigenständigem, reflexivem und selbst verantwortetem Lernen“ (iPEGE, 2009, S. 31f.) sowohl auf einer allgemeinen Ebene in der universitären Ausbildung von Lehrerinnen/Lehrern als auch als Vertiefung und Erweiterung in der Fortbildung angeboten werden können. Ebenso sollten angehende Psychologinnen/Pädagoginnen und Psychologen/Pädagogen bereits im Grundstudium Kompetenzen in der Diagnostik und Förderung von Begabungen erwerben können.

Die Erforschung der Sache und Vermittlung der Ergebnisse in der Lehre stellt wie eingangs erwähnt nur eine Seite der Medaille dar: Universitäten sind darüber hinaus dem gesetzlich verankerten Ziel der Heranbildung und Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses verpflichtet – dies ist durchaus im Sinne der Begabtenförderung zu interpretieren. Werden beide Aspekte zukünftig systematisch implementiert, wäre ein Meilenstein in der tertiären Ausbildung erreicht.

Literatur

- Europäische Kommission (2006). Spezifische Bildungsmaßnahmen zur Förderung aller Arten von Begabung an Schulen in Europa. Arbeitsdokument. Brüssel: Europäische Eurydice-Informationsstelle.
- Gardner, H. (1983). Frames of Mind. The Theory of Multiple Intelligences. New York: Basic Books.
- Heller, K. A. (2001). Hochbegabung im Kindes- und Jugendalter. Göttingen: Hogrefe.
- iPEGE (2009). Professionelle Begabtenförderung. Empfehlungen zur Qualifizierung von Fachkräften in der Begabtenförderung. Salzburg: Eigenverlag ÖZBF. (Download: www.begabtenzentrum.at)
- Mayring, P. (2008). Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken. Weinheim: Beltz.
- Mönks, F. J. (1999). Begabte Schüler erkennen und fördern. In: C. Perleth & A. Ziegler (Hrsg.), Pädagogische Psychologie. Grundlagen und Anwendungsfelder (S. 63–72). Bern: Huber.
- Renzulli, J. S. & Reis, S. M. (1997). The Schoolwide Enrichment Model. Mansfield: Creative Learning Press.
- Ziegler, A. (2006). The Actiotope Model of Giftedness. In C. C. Kuo & Y.-S. Gou (Eds.), Beyond equality and diversity (S. 185–190). Taipei: APCG.

PROF. DR. KORNELIA TISCHLER
Universität Klagenfurt
Kornelia.Tischler@uni-klu.ac.at

MMAG. BIRGIT HARTEL
Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung
Birgit.Hartel@bmwf.gv.at